Pfarrbote Sankt Bonifaz

März – Mai 2013

Liebe Gemeinde von Sankt Bonifaz,

normalerweise würde ich Ihnen an dieser Stelle einige hoffentlich lesenswerte Gedanken zum Osterfest schreiben. Eigentlich hatte ich das auch getan. Normalerweise würden Sie diesen Pfarrboten auch schon Anfang März bekommen haben.

Beides ist dieses Mal nicht so – denn bei unserem Pfarrboten hat sich eine gravierende Änderung ergeben. Er wurde uns jetzt für etliche Jahre von Herrn Christoph Barth von der Firma ORT gesponsert – aufmerksame Leser haben vielleicht den entsprechenden Hinweis beim Impressum bemerkt. Herr Barth ist Anfang des Jahres in den Ruhestand gegangen und bei ORT ausgeschieden. Nachdem wir nun erfahren haben, was ein Druck in der bisher gewohnten Qualität kosten würde, können wir die Großzügigkeit von Herrn Barth erst richtig schätzen, und danken ihm sehr herzlich für seine jahrelange Hilfe.

Wir sind nicht so weit, sagen zu müssen, es gibt kein Sponsoring mehr für den Boten, aber mindestens diese Ausgabe müssen wir selbst finanzieren und bitten Sie daher um Spenden für den Pfarrboten – Sie finden im Heft einen entsprechenden Hinweis.

Wie es genau weitergeht mit dem Boten, das müssen wir uns überlegen. Wir möchten natürlich möglichst viel von der Druckqualität erhalten, schon damit die auch zur Sorgfalt und Mühe passt, mit der im Boten an den Beiträgen und dem Layout gearbeitet wird. Wie gut uns das gelingen wird, ist schwer zu sagen. Aber ich darf Ihnen versichern, im Öffentlichkeitsausschuss des PGR mit Clemens Finzer als Verantwortlichem, als Chefredakteur, wenn man das bei einem Pfarrboten so sagen kann, geben wir uns alle Mühe. Übrigens: Auch im Internet auf unserer Homepage finden Sie den Pfarrboten!

So wünsche ich Ihnen viel Freude mit diesem Pfarrboten und gesegnete Kar- und Ostertage.

P. Kolb Luise OSB, Pfr.

Machet die Tore weit

Das Mittel-Portal von Sankt Bonifaz

Von Clemens Finzer

Manchmal, so könnte man meinen, steht man in Sankt Bonifaz vor verschlossenen Türen. Denn wer es nicht weiß, der rüttelt schon gerne mal am Mittelportal, um in die Basilika zu gelangen. Da steht er dann vor der mächtige Bronzepforte, auf der eine ganze Geschichte steht. Nicht auf eindrucksvollen, figurativen Bronzeplatten wie an der Bernwardstür am Hildesheimer Dom oder wie an San Zeno Maggiore in Verona; sondern in großen Buchstaben und Worten wird hier in aller Kürze das Wirken des Namenspatrons der Basilika und des Klosters erzählt. Da heißt es wie folgt:

„Sankt / Bonifaz, / der größte der / angelsächsischen / Missionare, war / der Erneuerer / der fränkisch deutschen Kirche. / Er wirkte in Hessen, Thüringen, / gründete Klöster / und die Bistümer / Regensburg, / Salzburg, Eichstätt, / Passau, Würzburg, / Erfurt, Buraburg, /Freising. Zur Wieder /herstellung der / Ordnung hielt er / Konzilien ab, / als Apostel der Deutschen / starb er den / Martyrertod.“

Diese Geschichte ist Programm, gilt sie doch gleichermaßen für den Heiligen aus Angelsachsen wie für den Stifter und Erbauer der Benediktinerabtei, König Ludwig I. Denn auch er verstand sich als „Erneuerer der deutschen Kirche“ und „Gründer von Klöstern“. Das hatten die Baumeister der Nachkriegszeit wohlwissend berücksichtigt. Dabei machten sie sich die ursprünglichen Plänen zu eigen, indem sie die durch den Bombenterror vernichteten Holztüren durch ursprünglich geplante, aber im 19. Jahrhundert aus Kostengründen nicht verwirklichte Bronzeflügel ersetzten. In den wenigen Worten ist auch ausgedrückt, was der Freskenzyklus aus dem Inneren der Basilika von Heinrich von Heß dargestellt hatte, der aber 1944 mit der Basilika in Schutt und Asche zerfiel.

Welch ein Mahnmal! Welch ein Neuanfang! Welch ein Auftrag! Die viele Meter hohen Portalflügel wirken für den Besucher erdrückend und leicht zugleich. Mit den Worten des Psalmisten möchte er rufen: „Machet die Tore weit …“

Mönch mit Leib und Seele

Zum Tode von Frater Lambert

Von Notker Lampart

Unser Herrgott hat Frater Lambert Alfred Stangl OSB nach kurzer und schwerer Krankheit am 23. November vergangenen Jahres zu sich geholt. Sein unbegreiflicher und mit 56 Jahren viel zu früher Tod, dem er gleichwohl voller Zuversicht und Glauben entgegensah, hat tiefe Betroffenheit und Anteilnahme ausgelöst.

Nach seiner Ausbildung zum Dreher besuchte Frater Lambert 1976 die Andechser Jugendwochen und trat noch im selben Jahr der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und Andechs bei. Nach seiner zeitlichen Profess im Januar 1978 kam er dann ganz auf den Heiligen Berg.

Anfangs in der dortigen Schlosserei eingesetzt, wo er sein handwerkliches Geschick einbringen konnte, wurde er 1988 mit dem Amt des Gastmeisters betraut. Außerdem wurde er Zeremoniar, Mitglied im Seniorenkapitel, zeitweise Geschäftsführer der Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft und Vorstandsmitglied des Andechser Freundeskreises. Dabei diente er seiner klösterlichen Gemeinschaft, unzähligen Wallfahrern, Jakobspilgern, Seminar– und Festspielgästen, den Chören und verschiedenen Gruppierungen von Sankt Bonifaz und Andechs, die er immer wieder beherbergte, sowie Freunden und Verwandten mit Leib und Seele. Sein Benediktusstüberl war stets ein Ort seiner ehrlichen und herzlichen Gastfreundschaft, der Rekreation, des Feierns, Singens, Lachens, Betens.

Mit Freude und Hingabe sorgte er sich um die Carl-Orff-Festspiele, stand gar bei der letzten Inszenierung der „Bernauerin“ selber mit auf der Bühne des Florian-Stadls und spielte voller Begeisterung die Rolle des Ganz Alten.

Darüber hinaus war er all die Jahre aktiver Feuerwehrmann und in den letzten Jahren engagierter Jugendleiter der Freiwilligen Feuerwehr Andechs-Erling sowie Träger des Goldenen Zivilabzeichens des Kreisfeuerwehrverbandes. Sein Tod hinterlässt auch dort eine große Lücke.

Neben all diesen Diensten fand Frater Lambert stets Zeit, sich mit offenem Herzen um seine Verwandten und Freunde zu kümmern. In meiner 20-jährigen Freundschaft zu ihm wurde er zunächst mir und dann meiner wachsenden Familie mehr als ein Freund, für meine Kinder war er wie ein guter und vertrauter Verwandter. Dass er sich zu jedem Geburtstag und Namenstag mit Glück- und Segenswünschen meldete, war für ihn selbstverständlich.

Mit Hilfe seines Glaubens, aus dem er die Kraft für all seine Arbeit schöpfte, konnte er dann auch zuversichtlich und voll inneren Friedens den so heftigen Weg durch die Krankheit gehen. In der Gewissheit des nahen Todes bat er Mitbrüder, Verwandte, Mitarbeiter und Freunde auf einen letzten gemeinsamen Schluck Bier an sein Bett im Krankenhaus Seefeld, regelte pflichtbewusst, was noch zu regeln war, verabschiedete sich ohne Wehmut und Klagen in der Gewissheit auf ein Wiedersehen, wünschte sich die Cäcilienmesse von Gounod und Osterlieder für sein Requiem und gebot schließlich allen eine freudige Leich, von der keiner nüchtern nach Hause gehen solle.

So konnte er am Nachmittag des 23. November im Beisein seiner Schwester mit Familie, des Abtes, Priors und der engsten Freunde würdig sterben. Er tat es in der Gewissheit, dass sein Leben mit dem Tode nicht zu Ende sei. Dies mitzuerleben war für uns, die wir Frater Lambert in seinen letzten Stunden begleiten durften, eine Gnade und zugleich ein großer Trost.

Fünf Tage später gaben ihm gut 800 Menschen nach einem feierlichen Requiem in der Andechser Wallfahrtskirche das letzte Geleit auf den Friedhof an der Friedenskapelle. Für ihn konnte es keinen anderen Platz für seine letzte Ruhestätte geben als dort in Andechs, wo seine Heimat war. Von seinem Grab geht der Blick über sein Feuerwehrhaus

unmittelbar auf den Heiligen Berg.

Frater Lambert war von ganzem Herzen Christ und Mönch, Bruder und Onkel. In Dankbarkeit für alles durch ihn Erfahrene möchte ich ihn Ihrem Gebet anempfehlen und mich dem Wunsche von Abt Johannes aus der Predigt im Requiem anschließen, dass der Auferstandene zu ihm sprechen möge:

Lambert, ab heute sollst Du bei mir Gast sein: Heute nehme ich Dich freudig bei mir auf!

Taufelterntreffen in Sankt Bonifaz

von Kirsten Rossnagel

Im Herzen all die schönen und bewegenden Gefühle in Erinnerung zu rufen und noch einmal lebendig werden zu lassen, das waren die stärksten Momente des Taufelterntreffens Ende Januar in Sankt Bonifaz.

Die kleine Wortgottesfeier mit Texten des Dankes, fürbittendem Gebet, einer Weihrauchzeremonie und Tauferneuerung brachte vor allem die Dankbarkeit aller zum Ausdruck: Wir haben unsere Kinder dem Schutz und Segen Gottes anvertraut und sie aufnehmen lassen in die Gemeinschaft der Christen. Ein Grund zum Feiern – auch im Jahr nach der Tauffeier. Nun aber nicht mehr im Kreise der Verwandten und Freunde, sondern im Kreis der „neuen Familie“, der Gemeinde von Sankt Bonifaz. Bei Kaffee und Kuchen in ungezwungener Runde krähte und krabbelte es durch den Pfarrsaal.

Eine gute Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen auch zu Mitgliedern der englischsprachigen Gemeinde, die mitfeierten. Dass nahezu die Hälfte aller Täuflinge aus dem Jahr 2012 anwesend war, spricht doch für diese Veranstaltung.

Der Sankt Elisabethenverein

Eine Geschichte mit Fortsetzung

Von Sieglinde Aumann

Im vergangenen Jahr (Heft Juni – August 2012) habe ich vom Zentralverein des St. Elisabethenvereins in München, von seiner Gründung 1842 und seiner Erfolgsgeschichte berichtet. Heute möchte ich das Gleiche über den Ableger des Elisabethenvereins, der Konferenz St. Bonifaz tun. Blieb die ersten dreißig Jahre der Zentralverein, gegründet von acht adeligen Damen, erst einmal unter sich, begann man ab 1870 sich zu öffnen und in den einzelnen Pfarreien sogenannte Konferenzen zu gründen. Sie sollten sich um die Armen und Kranken in den jeweiligen Pfarreien kümmern. Die Konferenz St. Bonifaz entstand 1871. Prinzessin Alexandra von Bayern (eine Tochter König Ludwigs I.) hatte schon 1861 für die Pfarrei St. Bonifaz die „Marien-Krankenküche" eingerichtet und verfügt, ein Mitglied des Elisabethenvereins müsse sie verwalten. Von 1871 bis 1917 wurden dort über 100.000 Essen ausgegeben. Bis 1923 bestand die Küche, dann wurde sie aufgelöst.

Am 26. Juni 1926 gab sich die Konferenz in Bonifaz eine Satzung und ließ sich als Verein beim Registergericht eintragen. Präses des Vereins war Pater Ludger Rid, Stadtpfarrer in Bonifaz von 1920 – 1956. In den Protokollbüchern der Vereinssitzungen, die ab 1943 noch im Pfarrarchiv liegen, spiegeln sich die Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit, aber auch die großen Veränderungen, die in der Pfarrei stattfanden. Bis in die neunziger Jahre hinein, als die Pfarrei noch stärker „Wohnpfarrei" war, wurden ältere Menschen und bedürftige Familien von tätigen Mitgliedern der Konferenz mit Geld und Besuchsdiensten unterstützt. 38 Jahre hat Frau Katharina Miele im Verein gearbeitet und ihn lange Jahre als Vorsitzende geführt. Sie war von Beruf Bankkauffrau und hat mit ihrem beruflichen

Wissen die finanziellen Grundlagen der heutigen Konferenz geschaffen. 1983 Jahre legte sie achtzigjährig ihre Ämter nieder. Das Vereinsleben stagnierte. Doch ihren Nachfolgerinnen Betty Kathrein und vor allem Elisa-

beth Frei gelang es, die Aktivitäten wieder aufleben zu lassen. Nach dem Tod von Elisabeth Frei 2004 übernahm Schwester Gerburg Vogt den Vorsitz und auch den Posten der Schatzmeisterin. Sie war mit viel Herzblut bei dieser Arbeit und hat enorme Kraft investiert. Aber ihr größter Wunsch, an alte Traditionen des Vereins anzuknüpfen und Besuchsdienste und Hilfe für alte Menschen einzurichten, erfüllte sich nicht. Zu sehr hatte die Pfarrei sich inzwischen verändert. Auf ihrem Gebiet etablierten sich immer mehr Schulen, Universitätsgebäude, Museen, Bürogebäude. Viele Menschen zogen aus der Innenstadt fort, die Mieten schnellten empor. Auch die Struktur der Pfarrei hatte sich verändert, aus der Territorialgemeinde wurde, gleichsam einzelnen Gottesdiensten zugeordnet, eine Personalgemeinde. In unserer Pfarrei leben heute kaum noch alte Menschen und die meisten Helfer wohnen nicht in der Nähe von Sankt Bonifaz, so dass die Anfahrtswege für eine intensive Betreuung zu weit geworden sind.

Schwester Gerburgs lang andauernde Krankheit und ihr plötzlicher Tod vor gut einem Jahr stellte uns vor eine schwierige Situation. Vieles von dem, was sie geplant hatte, konnte sie nicht mehr umsetzen. Außerdem war die personelle Situation des Vereins schwierig. Die meisten eingetragenen Mitglieder waren verstorben oder weggezogen. Sollte man den Elisabethenverein wie viele andere Vereine in Sankt Bonifaz auflösen? Im Juli 2012 bat ich in einem Brief an Frauen unserer Gemeinde um Hilfe hinsichtlich der Frage, wie die Zukunft des Vereins aussehen und welche Aufgaben er übernehmen könne. Er ist ja gegründet worden, um Antworten auf die Nöte der jeweiligen Zeit zu geben. Die Resonanz war groß. Bereits zwei Wochen später versuchten vierzehn, in diversen Einrichtungen der Pfarrei engagierte Frauen, darunter die Sozialarbeiterin im Haneberghaus Schwester Monika Plank, sowie ein Mann, Antworten zu finden.

Ergebnis: Der Elisabethenverein soll als Körperschaft des öffentlichen Rechts weiter bestehen. Am 19. September 2012 wurde für ein Jahr einen neuer Vorstand gewählt; Vorsitzende: Sieglinde Aumann, Schatzmeisterin: Gertraud Adam-Braun, Schriftführerin: Angela Heckenbücker. So war man wieder arbeitsfähig. Vorrangige Aufgaben wie die Steuererklärungen und die Tätigkeitsbe-

richte für die vergangenen drei Jahre wurden in Angriff genommen. Bei dieser Mitgliederversammlung wurde auch die Satzung dahin gehend geändert, dass nun auch Männer Mitglieder werden können. Als neuer Satzungszweck wurde festgelegt:

„Zweck des Vereins ist die Durchführung kirchlicher Armenpflege und Familienfürsorge, indem er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln sowohl der leiblichen wie der geistigen Not zu begegnen sucht, sowie die finanzielle Unterstützung der Sozialarbeit der Pfarrgemeinde St. Bonifaz."

Zurzeit unterstützen wir elf Kinder allein erziehender Mütter, zwei ältere Frauen mit Minirenten und eine schwer kranke Frau durch Mietzuschuss, damit sie in ihrer Wohnung bleiben kann. Chronisch Kranke erhalten Beihilfe für Medikamente, welche die Krankenkassen nicht bezahlen. Gerade die Altersarmut soll im Blick bleiben. Als Projekt in der Pfarrei planen wir am letzten Sonntag im Monat einen Mittagstisch für Alleinlebende: den „Elisabethentisch". Begonnen haben wir damit am 24. Februar, weitere Termine sind - jeweils um 12.30h - der 28.4, 26.5., 30.6. und 28.7. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, sind Sie herzlich eingeladen.

Außerdem soll 2013 gemeinsam mit der Katholischen Jugendfürsorge ein Jahr lang Nachhilfe für Kinder aus schwierigen Ver-

hältnissen angeboten werden, die den Übergang von der Hauptschule auf eine Realschule oder das Gymnasium geschafft haben. Für diese Kinder bietet die Stadt München keine Lernhilfen an. Auch an einem Schulprojekt zur Gewaltprävention für Mädchen zwischen 11 und 13 Jahren werden wir uns beteiligen.

Der Elisabethenverein steht erst am Beginn eines Neuanfanges. Alle Projekte sind vorerst befristet, das Ergebnis unserer Bemühungen entscheidet, ob sie fortgesetzt oder beendet werden. Wir bitten Sie um Ihr Engagement, sei es durch Spenden oder aktives Mitwirken, z.B. Kindern Nachhilfeunterricht zu geben. Und zögern Sie nicht, uns anzusprechen, wenn Sie in Ihrem Umfeld eine Notlage wahrnehmen, von der Sie meinen, der Elisabethenverein könnte Abhilfe schaffen.

Diener des Glaubens und des Geldes

Die neu gewählte Kirchenverwaltung 2013 bis 2018

von Gerald Schaffarczyk

Seit November hat Sankt Bonifaz eine neue Kirchenverwaltung. Gewählt für die kommenden sechs Jahre wurden: Johann Brandl (Augenoptiker), Dr. Ursula Bumberger-Niesselbeck (Zahnärztin), Johann Herzer (Postbeamter), Luisa Hölzl (Fremdsprachenkorrespondentin), Gerald Schaffarczyk (Redakteur) und Johannes Zahlten (Kammermusiker). Pater Korbinian Linsenmann komplettiert als Vorsitzender der Kirchenstiftung die Kirchenverwaltung.

Anfang Dezember trat die alte und neue Kirchenverwaltung zur gemeinsamen Sitzung und Übergabe der Geschäfte zusammen. Pater Korbinian dankte den Kandidaten und bedankt sich bei Catherine Hildebrandt, die dem Gremium in der aktuellen Periode nicht angehören wird, für ihre Arbeit in der Kirchenverwaltung. Irmgard Schnabel hat sich nach 24 Jahren nicht mehr zur Wahl gestellt; ein herzliches Vergelt's Gott für ihr Engagement!

Aus dem neu gewählten Gremium wurde Frau Dr. Ursula Bumberger-Niesselbeck zur Kirchenpflegerin gewählt. Sie ist damit praktisch Vorsitzende der Kirchenverwaltung und achtet zusammen mit den anderen Mitgliedern besonders auf die ordnungsgemäße Erstellung der Jahresabrechnung sowie Einhaltung der Haushaltspläne.

Die neue und alte Kirchenverwaltung. Von links nach rechts, vorne: Johann Brandl, Gerald Schaffarczyk; hinten: P. Korbinian Linsenmann, Irmi Schnabel, Ursula Bumberger-Niesselbeck, Johann Herzer, Luisa Hölzl, Johannes Zahlten.

An Gottes Segen ist alles gelegen

Segnungsgottesdienst für Ehepaare

Von Ursula Fackler

Am 25. Januar fand wieder der ökumenische Segnungsgottesdienst für Ehepaare statt - heuer bereits zum dritten Mal -, wie immer liebevoll vorbereitet vom ökumenischen Arbeitskreis „Christen in der Maxvorstadt“.

Mit stimmungsvollen Bildern wurden die anwesenden Paare in den Garten ihrer Beziehung geführt und durch einfühlsame Texte zum Nachdenken angeregt. Blumenbeete symbolisierten Bereiche der Ehe, ob zart keimend, üppig blühend, reif zur Ernte, brach liegend … nicht zu vergessen der alles schützend umgebende Zaun und das beschauliche Ruhebänkchen für Zeit zu zweit und Gespräche.

Musik für Klarinette und Orgel schafften kurze Momente zum Innehalten und den eigenen Gedanken Raum zu geben. Abt Johannes Eckert und Stadtdekanin Barbara Kittelberger standen dem Gottesdienst gemeinsam vor. In ihrer eindringlich gehaltenen Predigt betonte Frau Kittelberger, wie wichtig der Austausch und das Gespräch für eine erfüllte Ehe seien. Abschließend segneten Abt Johannes und Frau Kittelberger die ca. 30 Paare und Kinder mit Handauflegung. Beim geselligen Beisammensein in ungezwungener Runde im Pfarrsaal, war Raum und Zeit zu regen Gedankenaustausch mit den Initiatoren der Veranstaltung und auch untereinander.

Jahresempfang für Ehrenamtliche

Paul Hölzl

Am Blasiustag, der dieses Jahr auf einen Sonntag fiel, durfte Stadtpfarrer Pater Korbinian Linsenmann trotz widriger Wetterlage etwa 50 Ehrenamtliche im Zentrum von Sankt Bonifaz begrüßen und ihnen für den geleisteten Einsatz danken. Zum Auftakt des Empfangs beschenkten uns Johannes Zahlten, Musiker an der Staatsoper und ehrenamtlich in unserer Kirchenverwaltung tätig, und sein Sohn Christian mit Musikstücken für zwei Violinen.

Bei Sekt und Orangensaft war dann reichlich Zeit zum Gespräch, Gedankenaustausch und Kennenlernen. Immer wieder fällt mir dabei auf, dass selbst ich als Diakon einige Leute nur vom Gesicht her kenne und manche Gesichter mir sogar bisher fremd waren. So ist es bereichernd, über die Menschen, die ihre Begabungen einbringen, bereitwillig und freiwillig in den verschiedenen Bereichen unserer Gemeinde – um nur einige herauszugreifen – mehr zu erfahren und Kontakte knüpfen zu können, vielleicht sogar die eine oder andere Idee aufzuspüren. Ich beispielsweise habe auf dem Empfang vor zwei Jahren eine Firmbegleiterin gefunden. So können wir als Gemeinde dankbar sein, denn wir leben vom Zusammenwirken der vielfältigen Charismen. Und wer weiß, wie viele es noch zu entdecken gibt?

Für den musikalischen Ausklang und Schlusspunkt sorgte Christian Zahlten auf seiner Violine.

Osterkerzen- und Palmbuschenverkauf

Sonntag, 10.März 2013 im Foyer (Laetare-Sonntag)
Sonntag, 17. und 24. März 2013 vor und nach jedem Gottesdienst in der Basilika.

Wir unterstützen mit dem Erlös die Kindertagesstätte für behinderte Kinder in Oradea/Rumänien, welche die Mallersdorfer Schwestern betreiben.

Kinderfasching

Gedanken zum Jahr des Glaubens

Von Pater Korbinian Linsenmann OSB

Ich weiß gar nicht, ob Sie es schon wussten: Wir haben das Jahr des Glaubens. Papst Benedikt hat anlässlich des Konzilsjubiläums im letzten Oktober ein Jahr des Glaubens ausgerufen. In unserem Bistum gibt es dazu diverse Veranstaltungen, als Kern sind Katechesen zum Glaubensbekenntnis mit Kardinal Marx an verschiedenen Orten des Bistums vorgesehen. Ich möchte dieses Jahr des Glaubens zum Anlass nehmen, einmal unter verschiedenen Blickwinkeln ein wenig über den Glauben nachzudenken.

Zuerst der persönliche Glaube: Er soll durch das Jahr des Glaubens gestärkt und entwickelt werden, ihn möchten Papst und Bischöfe gerne wieder mehr an der Lehre der Kirche ausgerichtet wissen. Leben wir doch in der Postmoderne, deren Merkmal ist, dass die Menschen über Fragen wie Religion, Glaube, Werte sehr frei entscheiden. Das ist natürlich für eine Offenbarungsreligion nicht so leicht, schließlich haben wir die Vorgaben unseres Herrn zu beachten und können uns nicht einfach selber unsere Religion basteln - bzw. wir könnten das schon, aber ob das dann noch Christentum wäre, ist fraglich.

Auf der anderen Seite haben sich gläubige Menschen zu allen Zeiten auf einzelne Aspekte der Botschaft Jesu mehr eingelassen als auf andere. Und ich vermute, wenn man eine Sache aus dem Evangelium einmal wirklich verstanden hat und wirklich danach lebt, das reicht wohl schon - und ist sehr viel schwerer getan als geschrieben. Wir vertrauen darauf, dass Gottes Geist allen Gläubigen zugesprochen ist und man sich darauf verlassen darf, dass er uns hilft und uns erleuchtet. Es ist eine bedeutende Aussage unseres Glaubens: Gott lässt uns nicht alleine, sondern steht uns bei und unterstützt uns. Nicht zuletzt ist er es, der uns überhaupt Glauben schenkt. Als Konsequenz dieser Lehre, meine ich, sollte man nicht zu ängstlich sein, was die Menschen womöglich alles glauben könnten.

Und doch ist es - um als zweiten Aspekt den kirchlichen Glauben, die Lehre der Kirche, anzuschauen - natürlich eine wichtige Aufgabe der Kirche, den Glauben unverkürzt zu bekennen und zu verkünden. Auch schlichtes Faktenwissen ist zu vermitteln, um durch beides eine Richtschnur für den persönlichen Glauben zu geben. Freilich darf bei all diesem Bemühen nicht vergessen werden, dass der eigentliche Glaube, der Kern des Glaubens also, die persönliche Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus ist. Wenn wir als Kirche einen Raum eröffnen wollen, in dem der Glaube einzelner Menschen wachsen kann, dann müssen wir vor allem einen Raum eröffnen, in dem die Beziehung zu Jesus Christus wachsen kann.

Wo ist nun der Platz festgelegter Dogmen und kirchlicher Lehren in dieser Beziehungsarbeit? Nun, es ist leicht, sich seinen Jesus selbst zu basteln. Dann haben wir eine ganz tolle Projektion eigener Wünsche und Sehnsüchte, die gerne auch noch mit biblischem Vokabular verziert ist, aber wir haben

nicht Jesus und auch nicht die Erfahrung des Glaubens, die in der Bibel und den kirchlichen Lehrtexten gefasst ist. Es ist also nötig, den ganz persönlichen Glauben an der kirchlichen Lehre zu messen, ihn sogar auch einmal damit in Konflikt zu bringen, ihn letztlich daran zu orientieren. Nur in dieser Auseinandersetzung kann etwas entstehen, was den Namen christlicher, katholischer Glaube wirklich verdient.

Oft aber ist der erste Zugang zum Glauben nicht das Nachdenken über den Glauben, sondern das Leben des Glaubens. In der Praxis, nicht in der Theorie lernt man, Christin und Christ zu sein. So gesehen ist konkrete Praxis für den Glauben, sein Wachsen und seine Weitergabe unerlässlich, solche Dinge also wie das Mitfeiern des Gottesdienstes, das Lesen der Bibel, das regelmäßige Gebet, usw.

Der dritte Blickwinkel, den ich beachten möchte, ist der Glaube in der Welt oder in der Öffentlichkeit. Ich denke, da sind wir in einer seltsamen Situation. Einerseits kann man bei uns ohne Gefahr und ohne Probleme gläubig sein, es ist sogar ein verfassungsmäßiges Recht, Religion frei auszuüben. Andererseits ist es eher unüblich, Religion offen zu bekennen - wenn sie exotisch ist, geht es ja noch, aber wenn irgendwelche Angehörigen von Großreligionen in ihrer religiösen Praxis sichtbar werden, kommt das oft nicht gut an. Ganz schlimm wird es dann, wenn die Kirchen in einer Partnerschaft mit dem Staat irgendwelche Aufgaben übernehmen (da muss man nur von den Kirchen reden, weil nur sie diesen Status haben). Es ist auf politischer, besonders kommunaler Ebene schon recht, wenn die Kirchen Trägerschaften übernehmen. Keine Frage, das wollen die Kirchen ja auch. Aber wenn dann dabei christliche Positionen vertreten werden, wollen viele Leute das gar nicht.

Das Problem ist eher etwas ganz anderes. Wenn Glaube im Kern lebendige Beziehung zu Christus ist, dann muss ein Wirken in der Öffentlichkeit aus einem solchen Glauben heraus kommen. Ein vor vielen Jahren im Babyalter erworbener Taufschein reicht da nicht ganz, da muss eigentlich schon eine lebendige Glaubenspraxis sein. Das stellt natürlich manches in Frage: Denn gibt es wirklich so viele Menschen mit dieser Beziehung zu Christus oder wenigstens ehrlich auf der Suche danach, wie es offene Stellen in kirchlich getragenen Einrichtungen gibt? Da ist der Punkt, wo der öffentliche Glaube seine Schwachstelle hat, sicher nicht dann, wenn überzeugte Christinnen und Christen öffentlich ihren Glauben leben.

Dieser Text ist nur ein kurzer Gedankenanstoß, und doch denke ich, es ist klar, dass der Glaube sich verändern wird und schon jetzt verändert - in allen drei Aspekten, die ich angeschnitten habe. Darauf kann man mit Angst reagieren. Muss man aber nicht. Schließlich ist es der Glaube an Christus, der hier in Rede steht, und Christus wird wissen, wohin die Reise gehen soll. Wenn wir uns an ihn halten, dann brauchen wir vor keiner Veränderung Angst zu haben. Es wäre schön, wenn das Jahr des Glaubens uns daran wieder neu erinnern würde.

Sehnsucht, Reinigung, Gedächtnis

Auf dem Weg zu Ostern

Von Abt Odilo Lechner

Wir nähern uns dem Höhepunkt des Kirchenjahres, den „heiligen drei Tagen", dem einen Fest des Gekreuzigten, des Begrabenen und des Auferstandenen. Ziel aller Feiern ist Ostern, ist unsere Erlösung und Befreiung. Aber wie ereignet sich Ostern?

In einem zeitgenössischen Gedicht von Harald Grill mit dem Titel „Ostern" heißt es:

noch haben wir
die auferstehungen
nicht im griff
wie fahrpläne

nicht nur mit verspätungen
müssen wir rechnen
sondern mit dem ausbleiben der züge

Ostern stellt sich fürwahr nicht automatisch ein. Dass wir Auferstehung erfahren, ist nicht selbstverständlich, wir haben es nicht in unserer Hand. Wie also kann für uns Christen Ostern erfahrbar werden? Wir können über Haltungen nachdenken, die gewiss Ostern nicht herbeizwingen, aber die uns für Ostern bereiten können.

Da ist die Sehnsucht. Nach dem Lukasevangelium sagt Jesus zu Beginn des Abendmahls: „Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Paschamahl mit euch zu essen." Es ist für Jesus die entscheidende Stunde, in die sich das Verlangen seines Lebens hineinverdichtet: Ganz bei seinen Jüngern zu sein in der Stunde der Befreiung, sich ganz für sie hinzugeben, um ihr Leben zu werden.

Jesus kennt die leidenschaftliche Sehnsucht seines Volkes, das Lechzen der Seele nach Gott, wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser (Ps. 42), das Begehren der Propheten und Gerechten nach dem Kommen des Reiches Gottes. Wenn Jesus hier von seiner Sehnsucht nach der Mahlgemeinschaft mit den Jüngern spricht, zeigt das: Auch seine Sehnsucht verliert sich nicht einfach in die Ewigkeit des Vaters, sondern bezieht sich auf den konkreten Weg durch die Zeit, auf konkrete Ereignisse, in denen die ewige Liebe sichtbar wird.

Ein Zweites: Die Reinigung. Das Fest, das Jesus feiert, ist ja nach der alten israelitischen Tradition auch das Fest der ungesäuerten Brote, also ein bäuerliches Frühlingsfest. Es steht unter dem Aufruf: Gleich am ersten Tag schafft den Sauerteig aus euren Häusern, sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen (Ex. 12,15). Das ungesäuerte Brot weist auf die neue Ernte hin, für die der Mensch be-

reit wird, und zugleich auf den Aufbruch aus Ägypten, den Auszug ins neue Land der Verheißung. Paulus kann dann im ersten Brief an die Korinther dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit die ungesäuerten Brote der Aufrichtigkeit und Wahrheit gegenüberstellen und als Konsequenz des Ostergeschehens fordern: Schafft den alten Sauerteig hinaus (1. Kor 5,7f). Leerwerden, Offenwerden für das Neue des österlichen Lebens ist also mit Aufgabe dieses Festes. Silja Walter spricht von dieser Aufgabe in ihrem Gedicht: „Teigschüssel Herz“:

...Wie ist es?
Habt ihr den alten Teigausgefegt?...
Gebt euer Herz her...
ich will,
dass es rein sei.

Der Sauerteig, das sind die süchtigen Ichreste, der alte Mensch, der süchtig wird nach all dem, was seine Begierden verlangen. Bringen wir es fertig, dass Gefäß unserer Seele rein zu scheuern? Immer wieder werden wir der alten Selbstsucht begegnen. Aber wir dürfen dieses unser Herz dem Herrn übergeben. Er will uns rein waschen, nicht aufgrund unserer Anstrengungen, sondern weil er sich wie bei Petrus zum Staub unserer Füße herabbeugt und sie wäscht. Wir dürfen uns ihm überlassen, dass er uns rein wäscht.

Ein drittes Stichwort heißt Erinnerung, Gedächtnis. Das wird uns ja vom Herrn aufgegeben: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Wir leben in einer raschlebigen Zeit wechselnder Eindrücke und darum in einer großen Vergesslichkeit. Das Wichtige entschwindet uns. Nur im Erinnern, im Gedenken Jahr für Jahr und Tag für Tag werden wir des wahrhaft Wichtigen inne, was wirklich unsere Seele trägt. Und so treten wir ein in die große Tradition, in die Überlieferung, die nicht ein Konservieren der Vergangenheit ist, sondern lebendiges Ereignis. Der Herr überliefert sich und wird überliefert, er gibt sich uns in die Hände, wir können ihn preisgeben - und wir können ihn in uns aufnehmen und weitergeben. Wir können uns hineingeben in seinen Tod und mit ihm auferstehen zu neuem Leben, wir können österliche Menschen werden.

Fastenessen für den guten Zweck

Am **Laetare-Sonntag, den 10. März 2013** sind Sie alle wieder herzlich eingeladen, gutes Klosterküchen-Essen mit uns zu teilen.

Zwischen 10.00 und 13.30 Uhr finden im Zentrum von Sankt Bonifaz zudem ein Flohmarkt, der traditionelle Bücherbasar sowie ein Osterkerzen-Verkauf statt.

Der Erlös und Ihre Spenden sind bestimmt für ein Projekt der Mallersdorfer Schwestern im westlichen Rumänien. Sie führen in Oradea ein Tagesheim für behinderte Kinder. Dank Ihrer Hilfe erhalten diese meist schwerstbehinderten Kinder heilpädagogische, logopädische und physiotherapeutische Behandlung. Sie ist auch Ermutigung für die Schwestern und Mitarbeiterinnen, die sich um diese Kinder kümmern.

Wenn Sie darüber hinaus helfen wollen, können Sie auch einen Beitrag spenden, an:

Empfänger: Kloster Mallersdorf
Stichwort: Kinder in Oradea
Kontonummer: 5058449
Bankleitzahl: 743 500 00

Der Ausschuss für Mission, Entwicklung, Frieden freut sich auf Ihr Kommen und dankt schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Einladung zur Erstkommunion und Firmung

Am Sonntag, den **5. Mai** feiern wir um 9.30 Uhr unsere Erstkommunion. Unsere Kommunionkinder werden an diesem Tag zum ersten Mal die Eucharistie empfangen und damit auch voll am Gottesdienst der Gemeinde teilnehmen können. Die Erstkommunion ist daher ein wichtiger Schritt des Hineinwachsens in unsere Pfarrei und auch in die ganze Kirche – deshalb laden wir die ganze Gemeinde herzlich ein, mit den Kindern und ihren Familien an diesem Tag die Eucharistie, das große Fest unseres Glaubens, zu feiern.

Sabine Leitl und Pater Korbinian

Die Firmung dieses Jahres werden wir wie immer im Pontifikalamt am Pfingstsonntag, den **19. Mai um 9.30** feiern. Unsere Firmlinge, die sich seit dem letzten Herbst in einem Glaubens-Stärkungs-Kurs auf dieses Sakrament vorbereiten, werden dann voll und ganz, auch voll berechtigt, in die Kirche eingegliedert. Wir laden die ganze Gemeinde ein, mit den Firmlingen und ihren Familien diesen wichtigen Tag zu feiern.

Paul Hölzl und Pater Korbinian

Liturgisches Jahr – Kirchenmusik zu den Gottesdiensten

(Leitung Martin Fleckenstein)

Fastenzeit 2013

1. Fastensonntag

16.02. **18.00 Uhr** Vorabendgottesdienst
Mit Herz und Mund (Röm 10,5-15)
Ralf Wimmer, Klarinette

17.02. **09.00 Uhr** Pfarr- und Konventamt
Proprium Invocabit me
Choralschola der Abtei

2. Fastensonntag

23.02. **18.00 Uhr** Vorabendgottesdienst
Weltflucht oder Weltfurcht (Phil 3,17-21)
Maximilian Betz, Orgel

3. Fastensonntag

02.03. **18.00 Uhr** Vorabendgottesdienst
„Seh' mein Volk ich in die Freiheit schreiten"
(Ex 3,1-14)
Tobias Skuban, Orgel

4. Fastensonntag

09.03. **18.00 Uhr** Vorabendgottesdienst
Nachhaltiger Einschnitt (Jos 5,2-12))
Christian und Johannes Zahlten

5. Fastensonntag

16.03. **18:00 Uhr** Vorabendgottesdienst
Ehre gerettet! (Joh 8,1-11)

17.03. **09:00 Uhr** Pfarr- und Konventamt
Proprium Judica me Deus
Choralschola der Abtei

20.03. **19:30 Uhr** Vigil zum Heimgang
des Heiligen Benedikt
Choralschola der Abtei

21.03. **19:00 Uhr** Pontifikalamt zum Heimgang des
Heiligen Benedikt
Choralschola der Communität Venio
Choralschola der Abtei

23.03. **18:00 Uhr** Vorabendgottesdienst
Zu früh gejubelt (Lk 19,28-40)
Franziska Brandis, Violoncello

Orgelkonzert am Passionssonntag

17.03. 16.30 Uhr, Basilika Sankt Bonifaz
J.S. Bach - Präludium und Fuge e-moll
N. de Grigny (aus dem Gloria der Orgel Messe)
J.S. Bach - O Lamm Gottes unschuldig
M. Duruflé - Suite
Peter Schnur, Orgel
Eintritt: € 10,-

Beginn der Karwoche

Palmsonntag

24.03 **09:00 Uhr** Pfarr- und Konventamt
H. Schütz – Lukaspassion
Motetten und Choräle von: Bruckner, Rheinberger, u.a.
Vokalensemble St. Bonifaz

Triduum – Die drei österlichen Tage

Gründonnerstag

28.03. **07:00 Uhr Trauermette**
Gesungenes Stundengebet
Kantoren der Abtei
19:00 Uhr Pontifikalamt mit
Fußwaschung
Motetten zum Gründonnerstag
Vocalsolisten Sankt Bonifaz
Martin Fleckenstein, Orgel

Karfreitag

29.03. **07:00 Uhr Trauermette**
Gesungenes Stundengebet
Kantoren der Abtei
15:00 Uhr Karfreitagsliturgie
J. S. Bach
Choräle aus der Johannespassion
C. Mawby – Crux fidelis
G. Allegri – Miserere mei, Deus
Stiftskantorei St. Bonifaz

Karsamstag

30.03. **07:00 Uhr Trauermette**
Gesungenes Stundengebet
Kantoren der Abtei

Ostern

31.03. **05:00 Uhr Osternacht**
Deutsche Kantoren- und
Gemeindegesänge
Choralschola der Abtei
Michael Hartmann, Orgel
09:30 Uhr Pontifiakalmt am Ostersonntag
W. A. Mozart – Messe in C-Dur
(Große Credomesse)
G. F. Händel – Hallelujah aus dem Messiah
Stiftskantorei Sankt Bonifaz
Michael Hartmann, Orgel
18:15 Uhr Pontifikalvesper
Kantoren der Abtei
Martin Fleckenstein, Orgel

Meditatives Konzert am Karfreitag

29.03. Programm wird noch bekanntgegeben (siehe Plakat-Aushänge)
20.00 Uhr, Basilika Sankt Bonifaz
Eintritt: € 15,- / ermäßigt € 12,-
Medition: Abt em. Odilo Lechner

Kollekten

17.03. Kollekte für das Bischöfliche Hilfswerk Misereor
24.03. Kollekte für das Hl. Land
05.05. Kollekte für die Diaspora-Kinderhilfe

Ökumenisches Gebet in Sankt Willibrord

Blumenstr. 36, 19:00 Uhr
Dienstag, 05. März
Dienstag, 09. April
Dienstag, 01. Mai

Eine-Welt-Waren-Verkauf

vor der Basilika, 10:00 – 12:20 Uhr
Sonntag, 03. März
Sonntag, 07. April
Sonntag, 05. Mai

In eigener Sache

Liebe Leser des Pfarrbotens und Freunde von Sankt Bonifaz,
seit nunmehr fast sechs Jahren wurde unser Pfarrbote kostenlos gedruckt. Diese Möglichkeit besteht nun leider nicht mehr, so dass die Pfarrei für die Druckkosten in Zukunft selbst aufkommen muss.
Die Autoren und das Redaktionsteam arbeiten, wie sich es für eine Kirchengemeinde gehört, für Gottes Lohn. Damit der Pfarrbote aber weiterhin vierteljährlich erscheinen kann, sind wir ab jetzt auf Ihre Spenden angewiesen. Je nach Auflage und Druckumfang werden dafür pro Jahr zwischen 1 200 und 1 400€ benötigt.
Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Ihre Spende mit dazu beitragen, den Pfarrboten Sankt Bonifaz eine gesicherte Zukunft zu geben und bedanken uns für Ihre Verbundenheit und Ihr Interesse am Gemeindeleben. *Reiner Fackler*

Kirchenstiftung Sankt Bonifaz
LIGA-Bank
BLZ 750 903 00
Kontonummer 214 23 17

Gottesdienstordnung März – Mai 2013

März

Fr 01.03. 19:00 Ökumenische Andacht
Weltgebetstag in St. Willibrord

So 03.03. **3. Fastensonntag**
Sonntagsordnung

So 10.03. **4. Fastensonntag** (Laetare)
Sonntagsordnung
10:00 – 13:00 Uhr Fastenesssen und Flohmarkt

Di 12.03. 17:00 Uhr **Bußgottesdienst**

Do 14.03. 19:00 Uhr **Bußgottesdienst**

So 17.03. **5. Fastensonntag**
Sonntagsordnung Palmbuschen und Osterkerzenverkauf

Di 19.03. 20:00 Uhr Bayrisches Passionssingen

Do 21.03. 19:00 Uhr Pontifikalamt zum Benediktsfest
Choralscholen Venio und Abtei

So 24.03. **Palmsonntag**
09:00 Uhr Palmweihe
Prozession, Pfarramt

(Kar- und Ostertageliturgie siehe Seite 21)

Do 28.03. **Gründonnerstag**

Fr 29.03. **Karfreitag**

So 31.03. **Ostersonntag**

April

Mo 01.04. **Ostermontag**

So 07.04. **2. Sonntag** der Osterzeit
Sonntagsordnung

Mo 08.04. **Hochfest Verkündigung des Herrn** (verl. v. 25.03.)

So 14.04. **3. Sonntag** der Osterzeit – Sonntagsordnung

Sa 20.04. 14:00 Uhr Seniorengottesdienst, anschl. Begegnung im Saal

So 21.04. **4. Sonntag** der Osterzeit – Sonntagsordnung

So 28.04. **5. Sonntag** der Osterzeit
Sonntagsordnung

Mai

Mi 01.05. **Hochfest Hl. Maria, Schutzfrau Bayerns**

So 05.05. **6. Sonntag** der Osterzeit
09:30 Pfarramt mit Feier der Erstkommunion
(keine Kindermesse)
17:30 Uhr Erstkommunion-Dankandacht

Do 09.05. **Christi Himmelfahrt**
Sonntagsordnung

So 12.05. **7. Sonntag** der Osterzeit
Sonntagsordnung

Sa 18.05. 19:30 Uhr Pfingstvigil

So 19.05. **Pfingsten**
09:30 Uhr Pontifikalamt mit Spendung der Firmung

Mo 20.05. **Pfingstmontag**
Sonntagsordnung

Do 30.05. **Fronleichnamsfest**
07:30, 11:30 und 19:00 Uhr hl. Messe

Regelmäßige Gottesdienste

Sonntag

09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt

10.15 Uhr hl. Messe der englischsprachigen Gemeinde

10.30 Uhr Kindermesse

11.30 Uhr hl. Messe

18.15 Uhr Vesper

19.00 Uhr hl. Messe

Montag – Freitag

18.00 Uhr hl. Messe

19.30 Uhr Komplet

Samstag

18.00 Uhr Vorabendmesse

19.30 Uhr Komplet

Beichtgelegenheit

Montag – Freitag: 17.00 – 17.45 Uhr

Samstag: 15.00 – 18.00 Uhr

Sonntag: 08.00 – 09.00 Uhr

Pfarrbote St. Bonifaz
Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde St. Bonifaz - Karlstraße 34
80333 München
Tel: 089/55171-200; Fax: 089/55171-230
e-mail: st-bonifaz.muenchen@erzbistum-muenchen.de
www.sankt-bonifaz.de
Redaktion: Clemens Finzer für den Öffentlichkeitsausschuß des PGR
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag:
8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 17.00 Uhr.
Mittwoch geschlossen.

Titelbild und Layout: Reiner Fackler
eMail: pfarrbote@googlemail.com